

Safien : eine Bauerngemeinde als Ausgang- und Mittelpunkt im Unterricht

Autor(en): **A. Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **9 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SAFIEN

Eine Bauerngemeinde als Ausgangs- und Mittelpunkt im Unterricht

Einleitung

Die Anregung zu diesen Arbeiten gab der Wunsch einer Kollegin einer Gesamtschule, es möchte das Schulblatt Lektionsbeispiele für Landschulen aufnehmen. Der Wunsch wurde an den Vereinsvorstand weitergeleitet, worauf an die Konferenz die Einladung kam, als Arbeitsgemeinschaft eine Arbeit anzupacken.

Kollege Georg Luck in Thalkirch «zeichnet» für das «Kork-Zapfen-Patent». Kollege Hans Riedi in Neukirch (jetzt in Prüz) erklärt sich für die Lektion mit Anwendung der Wandplastikmethode verantwortlich, und der Unterzeichnete stellte die Gedankengänge in Geographie und Geschichte zusammen, wobei Kollege Luck seine besonders zeichnerischen Fähigkeiten zur Illustration mehrerer Sachverhalte freundlicherweise in den Dienst stellte. Daß die Arbeiten nichts Vollkommenes darstellen, ist uns sicher bewußt.

Es ist ein fundamentaler Grundsatz, daß wir im Unterrichte vom Bekannten ins unbekannte Gebiet vordringen. Durch Vergleich mit dem Bekannten öffnen wir den Weg ins Unbekannte. Zugleich gehen wir im Unterrichte womöglich von der Heimat aus. Immerhin betont Karl Stieger mit Recht: «Die Frage (in welcher Klasse soll das Heimgedicht behandelt werden) hat sich nicht nach der räumlichen Lage des Unterrichtsstoffes zu richten, sondern nach der Interesse- und Aufmerksamkeitsstruktur der zu unterrichtenden Schüler.» — Interesse und Aufmerksamkeit sind nebst Maß der Begabung grundlegende Pfeiler, auf denen sich ein Unterricht aufbauen soll.

Die folgenden Ausführungen sind natürlich zum größeren Teile nicht als fertige Lektionsbeispiele aufzufassen. Jeder Unterricht ist ja dann am lebendigsten, wenn er eine eigene Schöpfung des Lehrers ist. Die Veranlagungen des Lehrers und der Schüler, die Struktur der Schule mit dem damit zusammenhängenden größeren oder kleineren Zeitmangel und auch die räumlichen Verhältnisse sind Faktoren, die bei der Unterrichtsgestaltung gebieterische Beachtung fordern. Endlich setzt der Unterricht, der sich an die Heimatkunde anlehnt, Kenntnisse der Heimat voraus. Diese können aber im Hinblick auf den heutigen häufigen Lehrerwechsel nicht ohne weiteres bei jedem Lehrer als selbstverständlich angesehen werden. A. Z.

Geschichte

von Alexander Zinsli, Safien-Bäch

Das Wolfsnetz im Dachgewölbe der Kirche zu Platz

Ein Wolfsnetz? Gewiß, ein solches ist es. Diese Tatsache vermag uns manches zu sagen. Einst gab es in Safien Wölfe. Sie hausten im großen, dichten Walde, der einst alle Hänge Safiens bekleidete. Als dann Menschen auch in unserm Tale ihre Wohnstätten aufschlugen, nahmen sie mit den Wölfen den Kampf auf. Damals gab es aber noch keine Schießwaffen. Die Holzkeule, der Spieß, der Stock oder der Wurfknebel war die Waffe, mit der man den Kampf mit dem Wolfe aufnehmen mußte. Es war aber mit solchen Waffen nicht leicht, dem klugen Tiere beizukommen. Da kam man auf die Idee, den Wolf in ein gewaltiges Garn zu locken, worauf es dann gelang, ihn zu erlegen. Unser Wolfs-